

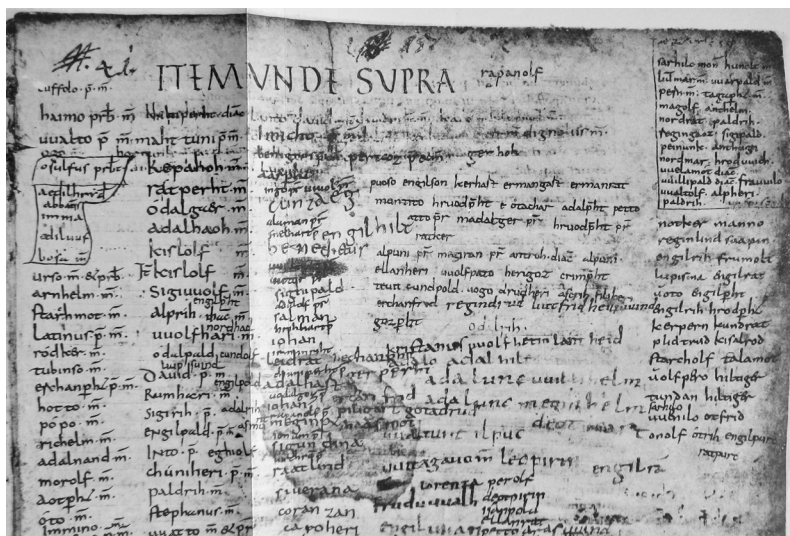


Abb. 1 Ausschnitt einer Faksimiletafel in MGH Necr. II (Foto: K.H.)

Neben der Arbeitsbelastung durch seine universitären Pflichten gab es noch einen Bereich, in dem Herzberg-Fränkell Zeit „verlor“: Vermutlich von seinem Vater hatte er eine journalistische Leidenschaft geerbt und publizierte etliche Feuilleton-Artikel in der Wiener Zeitung<sup>38</sup>. So kann es als Glücksfall gelten, dass er bei der Fertigstellung des Registers seit 1897 Unterstützung von Max Vancsa (1866–1947) erhielt, den er im Ausbildungskurs des IÖG unterrichtet hatte, und im 1899 erschienenen MGH-Bericht konnte endlich mitgeteilt werden, dass sich die „sehr umfänglichen Register schon seit Monaten im Druck“ befänden<sup>39</sup>. Dennoch sollte es noch fünf Jahre dauern, bis der Band vollständig ausgeliefert werden konnte und Herzberg-Fränkell sein Lebenswerk nach zwanzigjähriger Bearbeitungszeit beendete. Zwischenzeitlich war sein Mentor bei den MGH, Ernst Dümmler, im September 1902 gestorben und Herzberg-Fränkells enger Kontakt zu den MGH riss ab. Am Beginn des neuen Jahrhunderts hatte er am 1. Januar 1900 aus

38) Die mehrheitlich in den 1890er-Jahren erschienenen Artikel hatten Themen aus der österreichischen und deutschen Geschichte verschiedener Epochen, Rezensionen historischer Literatur und Bildungspolitik zum Inhalt.

39) NA 25 (1900) S. 8. Zu Vancsa vgl. LHOTSKY, Geschichte des Instituts (wie Anm. 4) S. 265f. Vgl. auch die Briefe Herzberg-Fränkells an Dümmler vom 23. und 28.1., 21.3. und 22.7.1897, Czernowitz, und den Brief Vancsas an Herzberg-Fränkell vom 17.3.1897, Wien: München, Archiv der MGH, B292, Bl. 192–203.